



ZURICH®

Gesundheitsstudie: Versorgungslage verschlechtert sich, psychische Belastungen steigen.

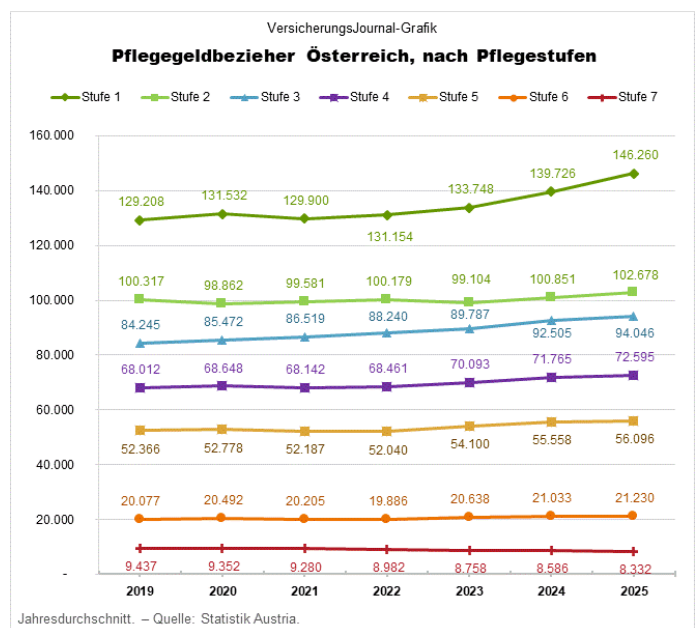
TEAM Austria. Die Antwort auf eine BU-Versorgungslücke, die niemand wahrhaben will.

Aktuelle Zahlen der Statistik Austria zeigen deutlich, wie stark das österreichische Gesundheitssystem bereits unter Druck geraten ist. Die Gesundheitsausgaben sind 2024 auf **57,8 Milliarden Euro** gestiegen. Ein Plus von 8,3 % gegenüber dem Vorjahr. Damit fließen bereits 11,7 % des BIP in das Gesundheitssystem, einer der höchsten Werte im OECD-Vergleich. **Haupttreiber** sind steigende Personal-, Sach- und Betriebskosten sowie Honoraranpassungen. Besonders dynamisch entwickeln sich jene Bereiche, die auch für die **Berufsunfähigkeit** eine zentrale Rolle spielen: Die Ausgaben für **Langzeitpflege** stiegen um 12,7 %, die **häusliche Pflege** um 11,8 % und die ambulante Versorgung um 12,8 %. Auch die privaten Gesundheitsausgaben legten mit 10,3 % deutlich über dem langjährigen Schnitt zu. Die Botschaft dahinter ist klar: Krankheit wird teurer, Pflege wird teurer, Gesundheit wird teurer – und damit steigt das finanzielle Risiko für jeden Erwerbstätigen.

Erstmals mehr als eine halbe Million Pflegegeldbezieher

Parallel dazu wächst die Zahl der Pflegegeldbezieher kontinuierlich. 2025 bezogen **501.237 Personen Pflegegeld**, ein Anstieg von 2,3 % gegenüber 2024. Das liegt deutlich über dem Bevölkerungswachstum. Ein Effekt der bereits seit ein paar Jahren feststellbar ist und wohl der **Überalterung** unserer Bevölkerung geschuldet ist. Auffällig ist die **ungleiche Verteilung**: 61,2 % der Pflegegeldbezieher sind **Frauen**. Sie leben länger, haben ein höheres Risiko, pflegebedürftig zu werden, gleichzeitig erhalten sie deutlich niedrigere Pensionen, im Schnitt fast 40 % weniger als Männer und damit eine schlechtere finanzielle Basis, um dieses Risiko abzufedern.

Graphik: Versicherungsjournal, Statistik Austria



Die **Gesundheitsstudie 2025** – durchgeführt vom Gallup Institut im Auftrag der Wiener Städtischen – weist auf eine spürbare negative Entwicklung im österreichischen Gesundheitssystem hin: 45 % der Bevölkerung gaben an, dass sich die medizinische Versorgung verschlechtert habe, nur acht % sehen eine Verbesserung. Besonders deutlich zeigt sich der **Mangel an Kassenärzten**: 70 % der Befragten sind der Meinung, dass es zu wenige Fachärzte mit Kassenvertrag gibt und man oft monatelang auf einen Termin warten müsse.

Auch die Stress-Belastung wurde in obiger Studie abgefragt. Psychische Belastungen bleiben ein zentraler Faktor. 27 % der Bevölkerung fühlen sich stark gestresst, ein Viertel berichtet von steigender Belastung. **Psychische Erkrankungen** zählen seit Jahren – neben Rückenproblemen – zu den **häufigsten Ursachen für Berufsunfähigkeit**. Eine interessante [Graphik](#) dazu finden Sie [hier...](#)

Lange Auszeiten, komplexe Reha-Verläufe und hohe Kosten sind oft die Folge. In dieser Zeit sinkt das Einkommen drastisch, während Fixkosten wie Miete, Kredite, Unterhalt, etc. unverändert weiterlaufen. Ohne Absicherung droht vielen Betroffenen ein finanzieller Absturz, der oft innerhalb weniger Monate **existenzbedrohend** wird.

Staatliche BU-Absicherung: Seit Jahren im Rückzug

Leider wurde die staatliche Absicherung im Falle von Berufsunfähigkeit in den vergangenen Jahren massiv eingeschränkt. Die Hürden für die Anerkennung einer Invaliditäts- oder Berufsunfähigkeitspension wurden deutlich erhöht, medizinische Kriterien verschärft und der Grundsatz „Rehabilitation vor Pension“ konsequent umgesetzt. Die Zahl der Neuzuerkennungen ist **seit Jahren rückläufig. Von 30.880 im Jahr 2005 auf 13.229 im Jahr 2025** (siehe die grün markierte Zeile in der folgenden Graphik):

Graphik: Auswertung des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz, abrufbar unter <https://www.dnet.at/opis/Pensionsversicherung.aspx>

 Bundesministerium
Arbeit, Soziales, Gesundheit,
Pflege und Konsumentenschutz

INVALIDITÄTSPENSIONEN - Neuzuerkennungen nach Krankheitsgruppen. Zeitreihe

Krankheitsgruppen	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025
alle Krankheitsgruppen	30.880	29.940	30.435	30.112	30.131	28.649	28.273	27.179	23.851	20.013	15.115	18.937	17.357	16.263	17.248	17.220	13.400	12.693	12.872	12.631	13.229
Krebs	2.411	2.355	2.376	2.431	2.542	2.404	2.390	2.484	2.357	2.018	1.807	2.094	2.155	2.092	2.020	2.129	1.907	1.800	1.888	1.865	1.842
Psychiatrische Krankheiten	7.403	8.035	8.732	8.982	9.144	9.093	9.070	8.522	8.425	5.856	4.954	6.606	6.474	5.743	6.855	7.304	4.463	3.774	4.069	3.743	3.737
Herz-Kreislauf-Erkrankungen	4.140	3.901	3.732	3.440	3.353	3.128	2.992	2.814	2.556	2.365	1.806	2.063	1.835	1.839	1.937	1.789	1.551	1.549	1.503	1.467	1.524
Krankheiten des Skeletts, Muskeln, Bewegungs- und Stützapparates	10.644	9.739	9.930	9.555	9.534	8.775	8.777	8.495	6.070	6.070	3.616	4.619	3.416	3.354	3.121	2.788	2.655	2.651	2.657	2.852	3.100
alle übrigen Krankheitsgruppen	6.282	5.910	5.665	5.704	5.558	5.249	5.044	4.864	4.443	3.704	2.932	3.555	3.477	3.235	3.315	3.210	2.824	2.919	2.755	2.704	3.026

Die „**Ursache**“ für diesen Rückgang liegt in der Reform des Jahres 2014! Dadurch wurde das Absicherungsnetz im Bereich der BU ziemlich löchrig. Fakt ist, dass viele Betroffene keinen Anspruch mehr auf eine dauerhafte staatliche Pensions-Leistung haben, sondern sich mit befristeten Reha-Geldern oder gar keiner Unterstützung konfrontiert sehen, wie die obige Graphik eindrucksvoll belegt.

Die Folgen sind dramatisch

Wer berufsunfähig wird, verliert sein Einkommen, damit seine finanzielle Sicherheit. **Besonders gefährdet sind** junge Menschen am Beginn ihrer Karriere, die noch kein Vermögen, keine Versicherungszeiten aufgebaut haben. Aber auch Frauen, die häufiger in Teilzeit arbeiten und damit geringere Ansprüche im staatlichen System haben.

Eine private BU-Vorsorge ist in Österreich erst selten anzutreffen, laut Versicherungsverband haben nur rund fünf Prozent der Erwerbstätigen in Österreich eine private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen. Das ist eine erschreckend geringe Quote, wenn man bedenkt, wie existenziell dieses Risiko ist.

Warum Sie als Berater:innen jetzt handeln müssen

Aus obiger Problembeschreibung ergibt sich ein klarer Handlungsauftrag für Sie. Auch wenn der menschliche Verdrängungsmechanismus offensichtlich sehr gut funktioniert: Die **Absicherung der Arbeitskraft ist heute wichtiger denn je**. Die Kombination aus steigenden Gesundheitskosten, wachsender Pflegebedürftigkeit, sinkender staatlicher Absicherung und zunehmenden psychischen Belastungen führt dazu, dass die finanzielle Existenz vieler Menschen im Ernstfall nicht mehr geschützt ist.

Es ist also Ihre Aufgabe werte Beraterin, werter Berater, Ihre Kundinnen und Kunden aktiv auf diese **Lücken in der staatlichen Versorgung hinzuweisen**. Die Berufsunfähigkeitsversicherung gehört daher in jedes Beratungsgespräch – unabhängig vom Alter oder der beruflichen Situation.

TEAM Austria – die echte Gruppen-Lebens- und Berufsunfähigkeitsversicherung

Die Zurich Versicherung hat vor etwa 5 Jahren ein Produkt ihrer Luxemburger Schwester nach Österreich gebracht und damit das eigene Angebot um **eine echte Gruppenablebens- und BU-Versicherung erweitert**.

Mit TEAM Austria können Unternehmen ihren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen einen effektiven Schutz für die Fälle des Ablebens und der Berufsunfähigkeit bieten! Gerade **im Kampf um die besten Köpfe** können sich Unternehmen damit von Mitbewerbern abheben und sich als zukunftssträchtiger Arbeitgeber positionieren, dem die Absicherung der Mitarbeitenden ein Anliegen ist.

Besonders hervorzuheben ist die Annahme der Risiken (Ableben, Berufsunfähigkeit) **ohne einzelne Gesundheitsprüfung** auf Personenbasis: Es wird eine Einheitsprämie für den gesamten Bestand kalkuliert – ein Vorteil für Unternehmen und auch Vermittler:innen, damit wird die Vertragserrichtung deutlich vereinfacht und heikle Gesundheitsthemen bleiben unberührt. Zudem **ermöglicht TEAM Austria diese Tarifprämienhöhe bis zu drei Jahre zu garantieren**, was eine hohe Planungssicherheit hinsichtlich der Kosten ermöglicht.

In einer Zeit, in der die staatliche Absicherung zurückgeht und die Risiken steigen, braucht es Lösungen, die leistungsstark, transparent und für breite Zielgruppen zugänglich sind. Genau hier setzt das TEAM Austria-Produkt der Zurich an. Ein echter Mehrwert für alle Beteiligten!

Die Fakten in aller Kürze:

Das Gesundheitssystem wird teurer, die Pflegekosten steigen, Frauen sind besonders gefährdet, die staatliche BU-Absicherung wurde massiv reduziert, psychische Belastungen nehmen zu und die medizinische Versorgungslage verschlechtert sich. Wer heute seine **Arbeitskraft nicht privat absichert, geht ein existenzielles Risiko ein**. Für Beraterinnen und Berater bedeutet das: Jetzt ist der richtige Zeitpunkt, Kundinnen und Kunden aktiv anzusprechen und auf die reale Versorgungslücke hinzuweisen. Mit TEAM Austria bietet die Zurich eine Lösung, die genau für diese Herausforderungen entwickelt wurde – und die es ermöglicht, Menschen in einer zunehmend unsicheren Gesundheits- und Arbeitswelt nachhaltig abzusichern.

Quellen: Versicherungsjournal, Bundesministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz, OPIS-Informationssystem

https://www.dnet.at/opis/Default.aspx?utm_source=copilot.com